

Mediatoren wollen bei Konflikten vermitteln

KASSEL ■ Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte, heißt es im Volksmund. Man könnte aber auch sagen: Wenn zwei sich streiten, ist es ein Fall für den Mediator. Denn Mediation heißt nichts anderes als die Vermittlung bei Konflikten; Hintergrund ist die Verhandlungsforschung.

Was sich seit Jahren bei Familienstreitigkeiten wie Trennung, Scheidung oder Erbschaftskonflikten bewährt, soll nun Einzug in Arbeitswelt und Wirtschaft halten. Deshalb hat sich jüngst in Kassel der Bundesverband Mediation in Wirtschaft und Arbeitswelt gegründet. Die 31 Gründungsmitglieder aus ganz Deutschland wollen Standards für die Wirtschaftsmediation entwickeln und sich gegenseitig über ihre Arbeit, Fragen der Fortbildung und über mögliche Schwierigkeiten informieren.

„Wir sind kein Verein von Wirtschaftsexperten“, sagt Gründungsmitglied Hans Köster, Diplom-Psychologe aus Kassel, hinsichtlich der Zusammensetzung des Vereins, dessen Mitglieder sich aus juristischen und psycho-sozialen Berufen rekrutieren.

Wo bislang Konflikte oft langwierig und mit hohen Kosten verbunden vor Gericht ausgetragen wurden, soll der Mediator, so die Bezeichnung des neutralen Vermittlers, nun versuchen, etwa bei zerstrittenen Abteilungsleitern oder bei Streitigkeiten zwischen Gesellschafter und Geschäftsführung zu vermitteln.

Gute Erfahrungen

Aber auch Erbschaftskonflikte, an denen Firmen beteiligt sind, oder Versicherungsfälle könnten - bei entsprechendem Interesse der beteiligten Streithähne - ein Fall für den Wirtschafts-Mediator sein. Im Ausland habe man gute Erfahrungen mit diesem Vermittlungsverfahren gemacht.

„Mediation hat eine eigene Ethik“, erläutert Köster. Der Konflikt werde nicht delegiert, und die Konkurrenzlage um „Sieg oder Niederlage“ werde aufgelöst. Somit würden praktische Lösungen entwickelt, die für alle Beteiligten akzeptabel sind. Freiwilligkeit und Unabhängigkeit seien aber wichtig, damit der Mediator erfolgreich vermitteln kann. (hrx)

HNA 4. Nov. 1996